

so wie die allgemeine Doxa sie erwartet, die einerseits in der Kaiserzeit nur die sogenannten orientalischen Kulte als interessant ansieht oder aber die Kultorte und Handlungen in den Siedlungen mit der vorrömischen Zeit verbindet. Auch wenn natürlich nicht alles zu klären ist, können wir Schritt für Schritt quellenkritische Rückschlüsse ziehen auf das, was in dieser Welt des 1. bis 3. Jahrhunderts zum Bereich des Religiösen gehörte, und auch was man in der antiken Welt darunter verstand. Lawrence vergleicht die Befunde im Lager und in der späteren Zivilsiedlung mit den Kulthandlungen, die in anderen Lagern, Provinzialsiedlungen und in Italien bezeugt sind. Seine Arbeit widmet sich der schwierigen Erstellung von Interpretationen der verschiedenen Befunde und nicht, wie das noch oft geschieht, z. B. der Beschreibung von Religion als individueller Tätigkeit, die irgendwie die exklusive Wichtigkeit des Bezugs des Individuums zu einer Gottheit hervorhebt oder vor allem die sogenannten orientalischen Kulte als noch einzig lebendige Religion bevorzugt. Solche Einstellungen sind von der christlichen Deutung der antiken Religionen bestimmt, und man muss Andrew Lawrence dankbar sein, dass er die mühsame Arbeit an der Erschließung der archäologischen Quellen nicht gescheut und versucht hat, sie in ihrem historischen, rituellen Kontext zu deuten. Wie er oft bemerkt, ist noch viel Arbeit nötig, um die Resultate dieser Art von Religionsarchäologie zu verbessern, zu bekräftigen und zu erweitern. In dieser Hinsicht ist seine präzise Studie der Religion in *Vindonissa* eine richtungweisende Bereicherung.

FR-75005 Paris
11, place Marcelin-Berthelot
E-Mail: john.scheid@college-de-france.fr

John Scheid
Collège de France

JANKA ISTENIČ, Roman Military Equipment from the River Ljubljana. Typology, Chronology and Technology / Rimska Vojaška Oprema iz Reke Ljubljane. Arheološke in naravoslovne raziskave. Katalogi in Monografije 43 / Catalogi et monographiae 43. Narodni muzej Slovenije, Ljubljana 2019. € 58,-. ISBN 978-961-6981-35-4. 394 Seiten mit 146 Abbildungen einschließlich 92 Seiten Katalog mit Farbabbildungen der Objekte und 20 Fundtafeln.

Mit der hier zu besprechenden Arbeit legt die Autorin Janka Istenič, die Kuratorin für die römische Epoche und Leiterin der archäologischen Abteilung am Slowenischen Nationalmuseum, eine überzeugende Zusammenfassung ihrer jahrzehntelangen Forschungen zu den republikanischen und kaiserzeitlichen Militaria aus dem Fluss Ljubljana in Slowenien vor. Die Publikation ist komplett zweisprachig (englisch / slowenisch) gehalten und außergewöhnlich gut illustriert. Besonders hervorzuheben ist der umfassende Einbezug der Materialanalytik, die nicht nur in Form eines Anhangs abgedruckt ist, sondern aktiv bei der Besprechung der einzelnen Objektgruppen mit in die Diskussion einbezogen worden ist.

Die Autorin hat ihr Werk in insgesamt 19 Kapitel mitsamt anschließendem Katalog sowie Tafeln mit Fundzeichnungen und umfangreicher Literaturliste gegliedert. Im Rahmen meiner Besprechung werde ich dieser Gliederung folgen.

Die Kapitel 1–3 sind dem Vorwort (S. 12–15), der Einführung (S. 16–21), einer kleinen Forschungsgeschichte (S. 22–25) und den Zielsetzungen der Arbeit (S. 26–29) gewidmet. Die vorgelegten Objekte stammen aus dem Abschnitt der Ljubljana (antiker Name *Flumen Nauportus*) zwischen Vrhnika / *Nauportus* und Ljubljana / *Emona*. Aus dem nicht besonders tiefen und auch nicht außergewöhnlich rasch strömenden Fluss konnten neben den hier näher besprochenen Militaria zahlreiche weitere Fundstücke geborgen werden (S. 16 Anm. 1; S. 23 Abb. 8), die aber von der Autorin im Zusammenhang dieser Publikation nicht weiter Berücksichtigung finden; gerne hätte

man zu dieser Auswahl eine nähere Begründung gelesen. Vorgestellt wird Militärausrüstung der römischen Republik und der Kaiserzeit. Fibeln fanden zu Recht keine Berücksichtigung, da deren alleinige Zweckzuweisung zum römischen Militär nicht zu belegen ist.

Die Sammlungsgeschichte zu den Objekten umfasst mittlerweile 200 Jahre und ist somit begreiflicherweise ziemlich komplex (Kap. 2, S. 22–25). Derzeit werden die hier vorgestellten Militaria zum einen im *National Museum of Slovenia* (NMS) und zum anderen im *City Museum of Ljubljana* (MM) aufbewahrt. Daneben wird von einer gewissen Anzahl an Objekten in Privatsammlungen auszugehen sein. Von diesen wurde der Autorin aber bisher einzig eine Speerspitze (E4, S. 101 Abb. 44) bekannt gemacht und hier im Text mit Abbildung übernommen. Leider schlägt sich die komplexe Fund- und Sammlungsgeschichte auch im Text nieder. Insgesamt stellt die Autorin 85 Militaria vor, von denen 79 in Kapitel 18 (S. 208–231) in die weitere Analyse genommen werden. Davon stammen 58 Objekte aus dem *National Museum of Slovenia* und sind im Katalog- sowie Tafelteil aufgeführt. Die Stücke aus dem *City Museum of Ljubljana* sind im Katalog nicht enthalten. Diese erscheinen nur im Textteil der Arbeit mit jeweils vorgestelltem „MM“ und werden bei Bedarf mit Foto oder Zeichnung im Text abgebildet. Für die Leserschaft wäre es einfacher gewesen, wenn die Autorin alle von ihr behandelten Militaria in einem einzigen Katalog aufgeführt und dokumentiert hätte. Auch aus diesem Grund der unterschiedlichen Katalogisierungsweisen wird bis zum Ende der Arbeit nicht klar, von wieviel Objekten exakt die Rede ist.

In den Kapiteln 4 bis 15 (S. 30–143) erfolgt die Vorlage und typochronologische Einordnung der Funde. Dafür erstellte die Autorin eine Aufgliederung des Materials in zehn Kategorien mit jeweils vorangestellten Buchstaben. Zur besseren Übersicht dieser Gliederung und den darin aufgeführten Katalognummern sei auf die hier beigefügte *Tabelle 1* verwiesen. Die Ausführungen der Autorin zu den einzelnen Kategorien belegen beispielhaft ihre umfassende Expertise im Bereich der Militariaforschung und sind neben Abbildungen der Stücke aus dem *City Museum of Ljubljana* durch zahlreiche weitere Beispiele / Parallelen der Region illustriert.

Gleich zu Beginn (Kap. 4, S. 30–65) steht die Präsentation von insgesamt 33 Schwertteilen (Klingen und Scheiden), die im Rahmen dreier Unterkategorien behandelt werden. Ganz besonders wichtig sind dabei die Ausführungen zu den Klingen- und Scheideteilen spätrepublikanischer Schwerter (Kap. 4.1, S. 30–40), die zu Recht von der Autorin dem *gladius hispaniensis* zugewiesen werden. Insbesondere die Klinge mit zugehöriger Netzscheide A1 (S. 150 Tab. A1.1–9; S. 151 Abb. 61; Taf. 1) kann mit Fug und Recht als Typ-definierend bezeichnet werden. Den umfangreichsten Teil nehmen dann die Erörterungen zu den Klingen- und Scheideteilen vom Mainzer Typ (Kap. 4.2, S. 40–57) ein. Dieser Gruppe können insgesamt 23 Teile zugewiesen werden, wobei die Scheidenklammer A13 vom *National Museum of Slovenia* und die Schwertklinge mit Mundblech MM A24 vom *City Museum of Ljubljana* zu ein und demselben Schwert gehören. Die Erläuterungen und Beschreibungen zu den verschiedenen Klingen und Scheideteilen sind sehr instruktiv und geben der Leserschaft neue Einblicke zum Schwert Typ Mainz, dessen Produktion anscheinend in großem Umfang standardisiert verlaufen ist. Das abschließende Kapitel zu den Schwertern (Kap. 4.3, S. 58–65) widmet sich weiteren Schwertformen jenseits vom Typ Mainz. Zu nennen sind u. a. der Typ Pompeji (MM A32) und der obere Abschluss eines Ringknaufschwerts (A21), beides Formen / Typen, die erst ab der Mitte des 1. Jahrhundert n. Chr. und später zu datieren sind.

Kapitel 5 (S. 66–87) widmet sich den insgesamt vier Dolchen aus dem Fluss, von denen zwei zum Typ Dangstetten (B3–4) und zwei zum Typ Mainz mit Emailverzierungen auf Griff und / oder Scheide gehören (B1–2). Die Autorin nutzt den Platz für einen größeren Exkurs zu den frühen Dolchformen (Kap. 5.1, S. 66–69) und ergänzt ihre Ausführungen zum Typ Dangstetten (Kap. 5.2, S. 69–80) mit einer Liste aller derzeit bekannten Exemplare dieses Typs (S. 72–80, Liste 1 mit

Kategorie	Unterkategorie	Katalog	Bemerkungen
A. Schwerter/Scheiden	Vorläufer Typ Mainz	A1–A4, MM A23 = 5	
	Typ Mainz	A5–A18, A35, MM A24–30, MM A34 = 23	A13 und MM A24 von einem Schwert
	Andere Schwerttypen	A19–A21, MM A31–33 = 6	
B. Dolche	Typ Dangstetten	B3–4 = 2	
	Dolche mit verzierten Scheiden	B1–2 = 2	
C. Helme	Montefortino	C1	
	Buggenum / Hagenau	C2	
D. Pila	Zungenpila	D1–8, MM D10 = 9	3 Pila Herkunft unsicher
	Tüllenpilum	D9	
E. Speerspitzen	Mit facettierter Tülle	E1–3, E4, E5 = 5 (4)	1 Spitze verloren
F. Dolabrae	Große Form	F1–2, F4–5, (F6) MM F7–8 = 7 (6)	1 Dolabra Herkunft unsicher
	Kleine Form	F3, MM F9 = 2	
G. Torfstecher		G1–3, MM G4–5 = 5	
H. Gürtelteile	Schnalle / Gürtelblech	H1–2 = 2	
	Doppelösenknopf	H3	
	Ösenknöpfe	H4–5 = 2	
	Einfache Schnalle	H6	
Schuhnägel		H7–8 = 2	
I. Militärische Abzeichen	Medaillon	I1	
	Torques	I2	
J. Zeltnägel	Kopföse	J1, MM J3–4 = 3	
	Seitenöse	MM J2, MM J5 = 2	
SG. Schildbuckel		MM SG	
P. <i>stimuli</i> / Fußangeln (?)		P01–06 = 6	

Tab. 1: Römische Militaria aus der Ljubljana zwischen Vrhnika / *Nauportus* und Ljubljana / *Emona*. Gliederung anhand der Angaben in Text und Katalog. MM = City Museum of Ljubljana.

Abb. 38). Auch die Analyse der beiden Dolche B1–2 mit Emailleverzierungen (Kap. 5.3+4, S. 80–87) auf Griff oder Scheide ist angefüllt mit guten Beobachtungen und weiterführenden Überlegungen zu Parallelen aus der Region (S. 84 Abb. 39; S. 84–85).

Die beiden Helme aus Bronze (Kap. 6, S. 88–93) gehören zum Typ Montefortino (E1) und Typ Buggenum / Hagenau (E2). Beide Exemplare werden sorgfältig beschrieben, wobei ein besonderes Augenmerk auf den Herstellungsspuren liegt. Mit dem Helm E1 dürfte eines der ältesten Stücke (mittlere Republik) der gesamten hier vorgelegten Flussfunde vorliegen.

Die Kapitel 7 und 8 (S. 94–101) sind den Wurfaffen gewidmet. Neben den maximal zehn Pila (Kategorie D) liegen vier gesichert frühe Speerspitzen (Kategorie E) vor. Gerade bei den Pila ist vor allem ihre meist vollständige Erhaltung zu beachten. Insgesamt handelt es sich bis auf ein Pilum mit Tüllenschäftung (D9) um Pila mit Zungenschäftung. Leider fallen die Erläuterungen

zu dieser Kategorie etwas spärlich aus, bei der Einordnung dieses außergewöhnlichen Ensembles hätte die Autorin ausführlicher sein können. Dies holt J. Istenič bei den Speerspitzen nach. Charakteristisch bei den präsentierten Stücken ist die facettierte Schafttülle. Eigentlich wird eine solche Tülle eher bei frühmittelalterlichen Speertypen erwartet. Mit Hilfe der Vorlage eines umfangreichen Vergleichsspektrums kann die Autorin aber eindrucklich und überzeugend die frühkaiserzeitliche Einordnung ihrer Exemplare belegen.

In die Kategorie der weiteren Ausrüstung bzw. dem Gerät für Pioniere (Kap. 9 und 10, S. 102–107) gehören die Kategorie F der Dolabrae und die Kategorie G der Torfstecher. Die Dolabrae liegen in zwei Ausprägungen vor, die aufgrund ihrer Maße in eine große, schwere und eine kleine, leichte Variante unterteilt werden. Auch wenn das im Text nicht ausdrücklich genannt wird, so ist doch der militärische Bezug dieser Geräte offensichtlich. Etwas schwieriger ist das bei den sogenannten Torfstechern zu belegen, zu denen es nur sehr wenige Parallelen gibt. Doch auch bei dieser Objektgruppe dürfte der militärische Bezug unzweifelhaft sein.

Kategorie H, die in Kapitel 11 (S. 108–117) abgehandelt wird, umfasst sechs Gürtelteile und zwei Schuhnägel. Der Einbezug der Schuhnägel in diese Kategorie ist dabei nicht besonders überzeugend. Für diese beiden Objekte hätte auch eine eigene Abteilung geschaffen werden können. Unter den Gürtelteilen fallen besonders die beiden fein verzierten Stücke H1 und H3 aus Silber auf. Dieses Edelmetall ist bei der militärischen Ausrüstung eher selten nachgewiesen und könnte auf einen Nutzer höheren militärischen Rangs hinweisen. Zum Doppelösenknopf H3 überlegt sich die Autorin eine Nutzung als Gürtelverschluss oder zur Aufhängung eines Schwerts (S. 113 Abb. 49). In letzterem Fall müsste ein zweiter Doppelösenknopf eingesetzt gewesen sein, der sich aber natürlich noch im Fluss befinden könnte.

Schuhnägel zählen zum umfangreichsten Fundgut aus spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Zusammenhängen. Die geringe Zahl aus der Ljubljana verwundert aber nicht, immerhin handelt es sich um Flussfunde und nicht um Funde aus einer Ausgrabung. Aufgrund der Kreuz- und Warzenzier auf der Unterseite (H7) bzw. dem Kopfdurchmesser (H8) lassen sich beide Exemplare am ehesten in die späte Republik datieren.

Kapitel 12 (S. 118–129) ist den militärischen Abzeichen gewidmet, einem Medaillon (I1) und einem mutmaßlichen Torques (I2). Dem Medaillon mit Kaiserbüste widmet die Autorin einen größeren Exkurs. Dabei kann sie recht wahrscheinlich machen, dass eine sogenannte *phalera* vorliegt, die Augustus zeigt und als Teil einer militärischen Auszeichnung genutzt wurde. Vergleichbares wird mit dem tordierten Reif I2 aus Zinn versucht, der sich aber in Form und vor allem Materialzusammensetzung mit keinem anderen antiken Objekt direkt vergleichen lässt. Bei diesem Fund sollte eine nachrömische (mittelalterliche?) Datierung nicht ganz außer Acht gelassen werden.

Die insgesamt fünf Zeltheringe (Kategorie J) werden in Kapitel 13 (S. 130–133) den beiden bekannten Formen mit Kopfloch oder mit Seitenöse zugewiesen, die beide aus der frühen Kaiserzeit bekannt sind. Interessanter ist danach in Kapitel 14 (S. 134–139) die umfassende Präsentation eines Schildbuckels (Kategorie SG) aus Messing. Aufgrund seiner Form und anhand von Vergleichsfunden kann die Autorin diesen Schildbuckel überzeugend ins 3. Jahrhundert n. Chr. datieren. Er ist damit das mit Abstand jüngste Objekt römischer Militärausrüstung, das in den vorliegenden Katalog aufgenommen worden ist. Zum Abschluss der Materialvorlage (Kap. 15, S. 140–143) präsentiert die Autorin noch sechs mögliche einarmige Fußangeln (Kategorie PO), deren sichere Zuweisung sie im Verlauf des Textes eher wieder anzweifelt. Den Zweifeln kann sich angeschlossen werden, vielleicht könnte eine Nutzung als Karst- bzw. Rechenzinken überlegt werden.

In Kapitel 16 (S. 144–189) legt die Autorin Materialanalysen zu einer großen Anzahl der in den vorangehenden Kapiteln 4–15 typochronologisch eingeordneten Militaria vor. Dieses Kapitel

hätte gut auch direkt zur Materialvorlage gepasst. So ergeben sich im Text ab und an Redundanzen, die hätten vermieden werden können. Ausgewählt wurden insgesamt 35 Stücke, die bis auf den Schildbuckel MM SG aus dem *City Museum of Ljubljana* allesamt aus dem *National Museum of Slovenia* stammen. Eingesetzt wurden bei diesen Analysen zum einen die Proton-induzierte Röntgenemission (PIXE) und zum anderen die Untersuchung mit Partikel-induzierter Gamma Emission (PIGE), letztere vor allem für eine exakte Materialbestimmung der Oberflächen. Die Beschreibung der Untersuchungen sind detailliert aufgeführt mitsamt Elementnachweistabelle und exakter Bebilderung (Foto und Zeichnung), anhand der die genauen Messpunkte der Materialbestimmung zu sehen sind. Leider scheinen bei der Abbildung von Schwert A19 (S. 166 Abb. 87) Teile der Zeichnung (Griff und Klinge) vergessen gegangen zu sein. Der Analyse der einzelnen Objekte schließt sich im Kapitel 17 (S. 190–207) eine Gesamtbeurteilung der Nutzung einzelner Legierungen bzw. Metalle beim antiken Produktionsprozess an. Im Einzelnen werden die Buntmetalllegierungen Messing, Bronze und Zinn-Bleilegierung sowie die Metalle Kupfer, Silber, Gold und Zinn analysiert. Dabei gehen die Aussagen weit über eine Analyse der Militaria aus der Ljubljana hinaus. Zu jeder Legierung und zu jedem reinen Metall werden die Verarbeitung und die Nutzung in der Antike allgemein besprochen und dies in einer Vollständigkeit, die einem Eintrag in einem Handbuch gleichkommt. Kapitel 17 allein lohnt bereits die Anschaffung der gesamten hier vorgestellten Monografie.

Das Werk schließt mit einer auswertenden Synthese der Materialvorlage in Kapitel 18 (S. 208–231) und weiterführenden Schlussfolgerungen zur Ljubljana als Fundplatz in Kapitel 19 (S. 232–257). Das Fundensemble wird datiert (mehrheitlich republikanisch-frühkaiserzeitlich), kategorisiert und einzelnen Truppeneinheiten (mehrheitlich reguläre römische Armee) zugewiesen (Kap. 18.1–3, S. 208–215). In einem zweiten Schritt (Kap. 18.4–5, S. 215–223) geht es um den Erhaltungszustand der Objekte und deren Verteilung im Flussbett (eher im westlichen Abschnitt). Diese Verteilung wird danach im Vergleich mit anderen kaiserzeitlichen Fundgattungen angeschaut und auch mit der Fundverteilung anderer Epochen (Eisenzeit und Frühmittelalter) verglichen (Kap. 18.6–7, S. 222–231). Im Kapitel 19 (S. 232–257) stellt die Autorin die Fundverteilung der römischen Militaria und anderer Fundgattungen in der Ljubljana in ihren soziokulturellen und historischen Zusammenhang. Während ein gewisser Teil des Fundniederschlags wohl dem normalen Verkehr auf dem Wasser geschuldet sein dürfte, fällt J. Istenič eine Häufung von Material an einem Punkt (Fundort eines antiken Grenzsteins) entlang der Strecke auf, der wahrscheinlich in der späten Republik und der frühen Kaiserzeit die Grenze zwischen der geordnet verwalteten römischen Provinz *Italia* und dem zu erobernden Grenzland ab *Emona* und weiter zur Donau hin markierte. Die römische Armee hätte bei Überschreiten der Außengrenze des Reichs Waffen geopfert, um danach in feindlichem Land erfolgreich zu bleiben. Dies ist eine interessante These, die aber sicher noch weiter zu prüfen und anhand anderer Beispiele zu verifizieren sein wird.

Den Abschluss der Arbeit bildet ein umfangreicher Katalog (S. 258–369) aller Funde aus dem *National Museum of Slovenia*. Die insgesamt 57 Objekte werden ausführlich beschrieben, sorgfältig im Bild dokumentiert und auf insgesamt 20 Tafeln mit Zeichnungen präsentiert.

Fazit: Mit dem hier besprochenen Katalog krönt Janka Istenič ihre Forschungen zu den römischen Militaria aus der Ljubljana und legt eine Arbeit vor, die weit über eine Materialvorlage hinausgeht. Die Publikation ist allen zu empfehlen, die sich für die Ausrüstung der römischen Armee und die Erforschung römischer Metallfunde interessieren.

E-Mail: edeschle@uni-koeln.de
Orcid: <https://orcid.org/0000-0003-2420-8685>

Eckhard Deschler-Erb
Universität zu Köln
Archäologie der Römischen Provinzen